

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

311 (31.7.1924) Morgenausgabe

Jugoslavien.

WTB. Belgrad, 30. Juli. (Drahtbericht.) Der König, der heute nach Belgrad abgereist ist, wird nach kurzem Aufenthalt eine Reise durch Dalmatien unternehmen, begleitet von Ministerpräsident Danilowitsch.

In der gestern nachmittag abgehaltenen Ministerratssitzung wurde beschlossen, die Stupschina zu einer außerordentlichen Tagung einzuberufen, ferner an die Staatsbeamten die Aufforderung zu richten sich der strengsten Pflichterfüllung zu befleißigen und gleichfalls beschlossen, daß die Minister den Zustand zu ermitteln haben, in der sich ihre Ressorts bei der Übernahme befinden.

Die Forderungen der italienischen Kriegsteilnehmer.

WTB. Rom, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das neue belgradische Kabinett wird in Rom als ungünstig bezeichnet. Die Presse bringt in vorfichtiger und zurückhaltender Form belgradische Pressestimmen, die besagen, die demokratische Regierung sei von der Radikalen Partei abhängig und habe nicht das Vertrauen des Volkes.

Anerkennung Sowjet-Rußlands durch Mexiko.

J. S. Mexiko, 30. Juli. Aus Mexiko wird gemeldet: Die Regierung macht amtlich bekannt, daß sie Sowjet-Rußland anerkannt hat. Ein mexikanischer Botschafter wird baldigst nach Moskau entsandt werden.

Russische Forderungen an China.

U. London, 30. Juli. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Peking hat der Botschafter der Sowjetregierung Karagan an die chinesische Regierung die energische Aufforderung gerichtet, die gegenwärtig noch im Hafen von Shanghai ankernden russischen Kriegsschiffe der Sowjetregierung auszuliefern.

Sungerkrawalle in Rußland.

Moskau, 30. Juli. Wie die „Telegraphen Compagny“ meldet, ist es im Gouvernement Sarator zu schweren Hungerunruhen gekommen, wobei die staatlichen Getreidelager von den Bauern geplündert wurden.

Die amerikanischen Welttrundflieger.

U. London, 30. Juli. (Drahtbericht.) Die amerikanischen Welttrundflieger sind heute vormittag in Brough bei Hull zur Fortsetzung ihres Fluges gestartet und werden zunächst bei Kitzbühel auf den Forner-Inseln landen, um von dort die letzte Etappe ihres Welttrundfluges zu beginnen.

Ferruccio Busoni.

In Ferruccio Busoni, dessen Tod wir kurz melden, verliert die junge Generation, deren bedeutendste Vertreter wir im Rahmen der Kammermusikfeste in Donaueschingen im Verlaufe von vier Jahren kennen lernen durften, ihren eifrigsten Förderer und Vorkämpfer. Sein „Entwurf zu einer neuen Musik“ ist die „Lebensversicherung“ der Tonkunst, der im Jahre 1917 in der vollstimmigen Instrumentalfassung erschienen, wirkte durch seine ebenso geistvolle, wie kühne Kampfanlage gegen das überkommene viel Staub und erbitterte Auseinandersetzungen auf; aber auch viel Mißverständnisse. Es waren auf bittere Erfahrungen und Enttäuschungen gegründete Gedanken, die ihn in einem offenen Briefe in der literarischen Musikzeitschrift „Melos“ zur Wehr zwangen:

„Ich weiß, daß ich durch meinen kleinen Band „Entwurf einer neuen Musik“ viel Mißverständnis heraufbeschworen habe. Ich widerstehe keinem Schmerz, der darin liegt, wehre mich aber gegen gewisse Auslegungen meiner Sätze. Mit Freiheit der Form meine ich die Formlosigkeit, mit Einheit der Tonart nicht eine unlogische und ziellose Kram- und Quersamkeit, mit Recht der Individualität keine vorlaute Verherrlichung eines Stümpers.“

Wir schätzen in ihm zunächst einen Meister des Klaviers, einen unübertrefflichen Interpreten der Musik eines Johann Sebastian Bach und Franz Liszt, dann den geistvollen Herausgeber badischer Werke und an dritter Stelle den Komponisten. Stellen wir seine Schriften, besonders das von uns angeführte Werk mit seinen blendenden, vorwärtsdrängenden revolutionären Gedanken, seinen Kompositionen gegenüber, so erkennt man unweigerlich, daß der Schaffende hinter dem Denker und Vorkämpfer weit zurückbleibt. Sein Schaffen, theoretisch und praktisch, war ein Suchen, ein redliches, unermüdliches Bemühen nach einer neuen Klassik. In diesem Streben liegt der Schlüssel zu dem Lebenswerk eines Mannes, dessen Vater Italiener, dessen Mutter deutscher Abstammung war; zu dem Lebenswerk eines Mannes, der das Beste aus beiden Welten zu ziehen suchte, dessen Blut immer wieder nach Deutschland zog, dessen Erde nun auch seine letzte Ruhestätte wurde.

Er blieb trotz allem Suchen, Mühen und consequentem Experimentieren ein erstklassiges Talent; ob er im alten oder neuen Stil komponierte. Wie Arnold Schönberg wurde er unserer Überzeugungsstufe ein fruchtbarer Anreger; er war ein Grübler mit dem Blick, aber nicht Schritt in neues Land. Er war im wertvollen Sinne ein Räuber, der sich am Schutze seines trotz allem für und Wider Herrschenden Maßhaltens bis an das Gitter führen ließ, das Menschen und Götter trennt: „Jenseits der Worte erklingt Musik. Keine Tonkunst — Bienenflug, das wir selbst erst die Erde verlassen müssen, um sie zu vernahmen.“ Doch nur dem Wanderer, der der irdischen Fesseln unterwiesgen sich zu erlösen genügt, öffnet sich das Gitter.“

Busoni über „Routine“.

Ferruccio Busoni, der so plötzlich gestorben ist, war zwar vor den Toren von Florenz geboren, ist aber in einem langen Leben zu einer der markantesten Erscheinungen der deutschen Musik geworden.

Eine Synagoge in die Luft gesprengt.

N. Wien, 30. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Bukarest wird gemeldet: In der Synagoge der Gemeinde Jofafel ereignete sich vorgestern nach dem Abendgottesdienste eine gewaltige Explosion, die das ganze Gebäude in die Luft sprengte. Menschenleben waren glücklicherweise nicht zu beklagen. Die Untersuchung stellte fest, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag mittels einer Dynamitpatrone handelte.

Absturz von vier Flugzeugen.

WTB. Smita, 30. Juli. (Reuter.) Vier britische Flugzeuge sind bei dichtem Nebel an verschiedenen Orten abgestürzt, nachdem sie bei militärischen Unternehmungen gegen die Eingeborenen von Kamerun in Bomben geworfen hatten. Bei der ersten Maschine wurden der Piloter und sein Begleiter getötet, desgleichen bei der zweiten. Die dritte Maschine fiel in die Hände der Eingeborenen. Die vierte wurde durch einen Unfall beim Starten verunruhigt. Die beiden anderen Flugzeuge dieser Staffel erreichten wieder den Flugplatz.

Großfeuer.

WTB. Nürnberg, 30. Juli. Gestern Abend geriet an der Bahnlinie Nürnberg-Ansbach eine Halle, in der sich landwirtschaftliche Maschinen, sowie Benzol- und Oelfässer befanden, in Brand. Drei Feuerwehreinheiten arbeiteten nahezu vier Stunden an der Brandstätte. Ein nebenan befindlicher großer Holzschuppen, in dem gepresster Torf lagerte, geriet ebenfalls in Brand, desgleichen die in der Lagerrampe stehenden Güterwagen, die in brennendem Zustande weggefahren werden mußten. Die Reichswehr wurde zu Lösch- und Absperrungsarbeiten herangezogen. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt worden. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Elektrische Beleuchtung der Eisenbahnwagen.

U. Berlin, 30. Juli. (Drahtbericht.) Nach dem Eisenbahnunfall von Bellinzona war von Schweizer Seite gewünscht worden, daß nur noch Wagen mit elektrischer Beleuchtung aus den angrenzenden Ländern nach der Schweiz übergehen dürften. Wie den Verwaltungen der Bahnen nun mitgeteilt wird, hat die Deutsche Reichsbahn die von ihr für den Übergang nach der Schweiz zu stellenden Kutschenwagen für elektrische Beleuchtung umgebaut, jedoch alle mit Gasbeleuchtung versehenen Personen- und Gepäckwagen nunmehr zurückgenommen werden können. In allen von Deutschland zu stellenden Zügen, die nach und durch die Schweiz laufen, wird vom 1. August ab nur noch elektrische Beleuchtung in den Wagen sein.

Vermischte Nachrichten.

Bossum, 30. Juli. Der frühere Leiter der Erdbebenwarte in Bodum und Lehrer an der Bossumer Bergschule, Dr. Lindrop, hat einen Apparat erfunden, mit Hilfe dessen es gelungen ist, Kohle-, Erz-, Salz- und Borsäurevorkommen in der Erde festzustellen. Alle bisher mit dem Apparat angestellten Versuche haben Erfolg gehabt.

U. Hagen i. W., 30. Juli. (Drahtbericht.) Der im Stadtteil Gilpe gelegene jüdische Friedhof wurde in der letzten Nacht durch bisher nicht ermittelte Täter vollständig verunreinigt.

U. Frankfurt a. M., 30. Juli. (Drahtbericht.) Die von der Arbeitsgemeinschaft der Vaterländischen Verbände für den 3. August auf dem Opernplatz geplante Gedendefile ist polizeilich verboten worden. Die Kundgebung findet nunmehr am 3. August, abends 8 Uhr in der Paulskirche statt.

WTB. Mainz, 30. Juli. Die Rheinlandkommission hat angeordnet, daß am 1. August die öffentlichen und privaten Gebäude in den Reichsfarben Schwarz-rot-gold und in den heiligen Farben Schwarz-rot-gold bemalt werden können. Erlaubnis zu öffentlichen Verammlungen und Umzügen kann erteilt werden, wenn diese vorher angezeigt worden sind.

Badischer Landtag.

U. Karlsruhe, 30. Juli. Die Tribünen sind überfüllt. (Präsident Dr. Baumgartner hat zu Beginn der Sitzung in seiner Fraktion (Str.) Platz genommen. Den Vorsitz führt Abg. Maier-Selbberg.) Das Haus legt die Generaldebatte über den Etat des Ministerium des Innern fort.

Abg. Görlacher (Str.) rügt Mißstände, die sich bei telefonischen Hörfahrten in Feuersnot u. a. in Mundelfingen und Dürheim gezeigt haben. Dringende Abhilfe sei hier notwendig. Der Redner

begründet dann einen Antrag Wittemann, den Staatsbeitrag für den Badischen Verkehrsverband von 1500 M auf 5 000 M zu erhöhen.

Darauf bringt Abg. Klüber (Ldb.) unter dauernden Zwischenrufen und bei großer Unruhe im Hause polemisches Material gegen das Zentrum vor und erklärt, daß nicht nur der Landbund sich „herausgibt“.

Abg. Dr. Fähr (Str.): Die Zentrumsprelle steht nicht auf dem Niveau wie das Landbündorgan. Die „Schwarzwälder Zeitung“ hat keine unserer Verordnungen aufgenommen. Mit erregter Stimme vermahnt sich der Redner dagegen, daß der Vorredner das Reichsrecht gebrochen, eine heilige Institution der katholischen Kirche in der Öffentlichkeit angegriffen hat. (Rufe beim Zentrum: Angehört!) Sachliche Auseinandersetzungen widersprechen keineswegs dem Geist der Bergpredigt. Wir führen den Kampf für Recht und Gerechtigkeit, gegen die Macht. Herr Abg. Klüber, Ihre Politik ist Demagogie übelster Sorte! Redner schließt mit der Forderung, daß der Geist der Bergpredigt mehr im politischen Kampf herrschen möge.

Abg. Wilser (Dt. Volksp.): Der Streik um die Kameradschaft oder Nichtkameradschaft, der heute früh hier entbrannt ist, sollte lieber begraben werden, da wir demnächst die Toten des Krieges ehren wollen.

Abg. Küldert (Soz.): Durch den Schanzoll wird die Zahl der Arbeitslosen vermehrt. Die Landwirtschaft soll sich lieber durch neue Verbesserungen der Produktionsmethoden helfen, ebenso die Industrie. Der Redner wendet sich dann gegen die Behauptung der Kommunisten, daß die Sozialdemokraten mit den Faschisten gehen.

Darauf wird in die Einzelberatung des Etats eingetreten. Einige Titel werden mit Mehrheit angenommen. Bei Titel III „Verwaltungsausschüsse“ werden längere Ausführungen über die Säkulisierung der Bekleidungsverordnungen gemacht, wobei von Zentrumsseite der Vorwurf der Unmoral der Ausschüssebehörde erhoben wird. Ein sozialdemokratischer Redner weist diesen Vorwurf zurück.

Hieraus wird der Gesetzentwurf über Bürgschaften des Landes Baden für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen, an Einkaufsgenossenschaften des Handwerks und des Handels sowie an Konsumvereine

in folgender abgeänderter Fassung einstimmig angenommen: § 1. Der Minister des Innern wird ermächtigt, für Darlehen an landwirtschaftliche Organisationen, an Einkaufsgenossenschaften des Handwerks und des Handels sowie an Verbrauchergenossenschaften (Konsumvereine) die selbstständigen Bürgschaften des Landes bis zu einem Gesamtbetrag von 3 Millionen Goldmark zu übernehmen und zwar zu Gunsten der badischen landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft in Karlsruhe und der Zentral-Bezugs- und Absatzgenossenschaft des Badischen Bauernvereins in Freiburg je bis zu einem Betrage von 1,5 Millionen Goldmark, zu Gunsten der Zentrale der landwirtschaftlichen Lagerhäuser U. G. in Tauberbischofsheim bis zu dem Betrage von 500 000 Goldmark sowie zu Gunsten der Einkaufsgenossenschaften (Konsumvereine) und des Handels sowie von Verbrauchergenossenschaften (Konsumvereine) bis zum Betrage von zusammen 4,5 Millionen Goldmark.

Die Bürgschaft erlischt nach Maßgabe der einzelnen Abdeckungen und spätestens am 1. März 1925.

§ 2. Die weitere Ausgestaltung der Bürgschaften wird dem Minister des Innern überlassen.

§ 3. Das Gesetz tritt mit der Verkündung in Kraft. Hierzu wurde auf Antrag des Berichterstatters Abg. Marum (Soz.) folgende Entschließung angenommen. Unter die von dem Ministerium des Innern zu verbindenden Bürgschaftsverbindungen ist folgende Bestimmung aufzunehmen: Die Spanne zwischen dem Zins- und dem Geldgeber und dem Zins, der dem Leihen-Geldnehmer berechnet wird, darf 5 Prozent nicht übersteigen. Das Gesetz wurde als dringend im Sinne des § 23 der Verfassung erklärt.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Fähr (Zentr.) wurde die Sitzung auf morgen vormittag 8 Uhr vertagt.

Der Rechtspflegeauschuß

des Badischen Landtags hat das Fürsorgegesetz für Gemeindevorstände und Körperchaftsbeamte in seiner neuen Fassung verabschiedet. Das Gesetz, das auf Anträgen des Verwaltungsrats der Fürsorgekasse für Gemeinde- und Körperchaftsbeamte verschiedene Änderungen erfahren hat, tritt mit Rückwirkung vom 1. Oktober 1923 in Kraft.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.) Donnerstag, den 31. Juli. Konzerthaus: Opernvorstellung „Des Königs Hochzeit“, 8 Uhr. Stadtgarten: Konzert, 8—10 1/2 Uhr.

manisches und Germanisches waren in seiner Persönlichkeit eigenartig verbunden, und zu dem leidenschaftlichen Gefühl für Klangschönheit und Melodie kam ein durchdringender geistvoller Verstand, der ihn auch zu einem großen Kenner der Musikgeschichte und geistreichen Schriftsteller machte. In seinem Werk hatte er nichts von Konzeptionswahn, nicht einmal viel vom Künstler; sondern er sah aus wie ein feinfühniger Gelehrter, wie ein tiefgründiger Philosoph. Der Musikkritiker hat er neue Wege gewiesen, und besonders fühlte er sich hingezogen zu den deutschen Romantikern, zu E. T. A. Hoffmann und Brentano. Aus dem faustischen Drange seiner Natur heraus hat er selbst einen „Faust“ geschrieben. Sein ganzes Leben lang hat dieser merkwürdige Beherrscher des Klaviers die bloße Technik bekämpft; in der „Routine“ hat er den größten Feind der wahren Kunst. In ewig beherrschenden Worten hat er sich einmal darüber geäußert: „Die Routine wird sehr geschätzt und oft gelobt“, schrieb er. „Aber das Routine mit dem Begriff der Musik überhaupt in Verbindung gebracht wird, daß sie tatsächlich vorhanden ist und überdies als eine schätzbare Eigenschaft gilt, dieses platte Faktum beweist allein, wie es mit den Anforderungen von Tonkunst steht, wie eng ihre Grenzen gezogen werden, wie wir uns vor ihr abzuwenden. Denn Routine ist nichts anderes als die Aneignung einiger Handgriffe und deren unterschiedliche Anwendung auf alle sich bietenden Fälle. Nun denke ich mir aber die Tonkunst so, daß in ihr jeder Fall ein neuer Fall, eine „Ausnahme“ sein sollte, daß in ihr jedes Problem, einmal gelöst, keine wiederholten Lösungsvorleser erföhre. Ein Theater der Ueberrumpelungen und der Einfälle, alles aus tiefer Menschlichkeit heraus geformt und der großen Atmosphäre zurückgegeben, aus der es zu den Menschen steigt. Wie hilflos blühte das Heer der „Moutiniers“ vor diesen sanften, aber unerbittlichen Gemälen! Es würde in die Flucht getrieben werden und verschwinden. Routine verwandelt den Tempel in eine Fabrik. Sie zerstört alles Schöpferische. Bedeutet doch Schaffen ein Formen aus dem Nichts! Routine aber ist die Millionen-Gemälde-Fabrik, die „kommandierte Poésie“. Sie gilt, weil sie der Allgemeinheit dient, blüht im Theater, im Orchester, beim Virtuosen und in den „Kunstschulen“, nämlich jenen Anstalten, welche vorzüglich zur Erhaltung der Lehrer eingerichtet sind. Man ist versucht, auszurufen: „Weidest die Routine! Laßt alles einen Anfang sein, als wäre niemand ein Anfang gewesen! Wissen nichts, sondern denkt und fühlt und lernt dadurch kommen!“

Theater und Musik in Konstanz.

Im Kranze der deutschen Theater nimmt das Stadttheater Konstanz heute ein gar besonderes Glänzen ein. Und doch ist das Haus das einzige richtige Theatergebäude nicht nur im Bodensee-Gebiet, sondern in ganz Südbaden. Auch trifft auf das Haus das alte Sprichwort nicht zu, daß ein Theatergebäude länger als hundert Jahre nicht stehe. Das Stadttheater Konstanz wurde im Jahre 1809 als Valetinschule der Jesuiten mit Theateraal eröffnet und war letzter dauernd in Benutzung. Nachdem Konstanz badisch wurde, wurden die Klassenzimmer im ersten Stock, die noch vorhanden waren, entfernt und ein ausschließlicher Theateraal geschaffen. Jahrzehntlang war dann dies der Ort des geistigen Lebens. In den späteren Jahren war das Haus immer und eil das Stelldichein einer sehr illustren Gesellschaft, an deren Spitze der junge Prinz Louis, der spätere Kaiser Napoleon III. stand. Bis etwa gegen das Jahr 1840 blühte das Theater in einem

nie erlöschten Glanze. Dann gingen Stürme über das Haus. Und die Kunst mit ihren Theater-Monumentenbauten liebt das Stadttheater Konstanz über die Achsel an. Mit Anrecht, denn immer noch ist das Theater ein ausschließliches Theatergebäude, von dem einst hoher Glanz austrahlte und das auch jetzt noch gute Kunst vermittelt. Es hat 400 Sitze und 200 Stühle; es ist die Bühne auch nicht groß, so gibt die geschaffene Stühlführung den Rahmen ab, auch die größten Werke der Dichtkunst zur Aufführung zu bringen. Gegenwärtig leitet Direktor Dr. Sattler das Theater, der im vergangenen Winter recht beachtenswerte Werte (besonders Klavier) gut zur Aufführung gebracht hat, so Faust I. Räuber, den ganzen Wallenstein, Kaufmann von Venedig, Maria Magdalena, Medea, Ariel, Acofia, Jopf und Schwert u. a. m. Auch die neuere Dichtung kam zum Recht: Entlassung, Es, Salome, Elektra, Elga, Lebender Leichnam usw. Als Gäste wirkten im vergangenen Winter u. a.: Albert Bassermann, Karl Müllers, Eugen, Salome, Elektra, Elga, Lebender Leichnam usw. Als Gäste wirkten im vergangenen Winter u. a.: Albert Bassermann, Karl Müllers, Eugen, Salome, Elektra, Elga, Lebender Leichnam usw. Als Gäste wirkten im vergangenen Winter u. a.: Albert Bassermann, Karl Müllers, Eugen, Salome, Elektra, Elga, Lebender Leichnam usw.

Als eine Stätte guter Musik war Konstanz schon immer bekannt. Das die Kapelle des badischen Inf.-Regts 14 (früher Grenadierekapelle, unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen) hier ihren Standort hat, erhält Konstanz diesen Ruf. Jeden Winter finden vier bis fünf Sinfoniekonzerte dieser Kapelle statt, die zu diesen Veranstaltungen auf 50 Mann verstärkt werden kann. In der Schweiz hat diese Kapelle allerbesten Ruf, natürlich auch in Südbaden. Hinaus kommen während der Wintermonate eine ganze Anzahl Sinfoniekonzerte, ferner die Aufführungen des „Bodan“ (Oratorien usw.) und des „Hebertrons“ (Männerchor). Die etwa 35 Musiker dieser Kapelle sind tüchtige Musikanten, die bei weitem allein heranziehen genügt zur Charakterisierung der Leistungen der Kapelle. Beide Kapellen betreiben abwechselnd während des Sommers die wöchentlichen Konzerte des Kur- und Verkehrsvereins. In den Dienst dieser Konzerte stellen sich auch alle hiesigen Gesangsvereine.

Von der Technischen Hochschule.

Für das Wintersemester 1924/25 sind vom Ministerium des Kultus und Unterrichts folgende Lehraufträge erteilt worden: 1. dem Privatdozenten Dr. Ing. F r ü d e r i n zur Abhaltung von 8 Stunden Vorlesung über „Ausgewählte Kapitel aus der mathematischen Theorie der elektrischen Maschinen“; 2. dem Privatdozenten Dr. K i e d e für je eine Vorlesungsstunde über „Einführung in die Quantentheorie“, sowie über „Elektritätsleistung in verbündeten Gasen“; 3. dem Augenarzt Dr. S p u l e r für eine einstündige Vorlesung über „Physiologie der Sinne insbesondere des Sehens“.

Aus Baden.
Eureisevorschriften für das besetzte Offenburger Gebiet (Brückenkopf Kehl).

Da die kürzlich veröffentlichten Einreisevorschriften für besetzte Gebiete für das Offenburger besetzte Gebiet nicht zureichten, geben wir die Einreisebestimmungen für das besetzte Offenburger Gebiet (Brückenkopf Kehl) hier wieder:
Alle über 16 Jahre alten Personen, die in den Amtsbezirken Kehl, Oberrhein, Wolfach, Rastatt, Karlsruhe, Pforzheim, Ettlingen, Emmendingen, St. Gallen und Freiburg, sowie diejenigen, die in unbesetzten Orten der Amtsbezirke Offenburger und Kehl (Brückenkopf) sind, bedürfen zur Einreise in das Offenburger besetzte Gebiet nur eines von dem zuständigen Bezirksamt ausgestellten Reisepasses oder eines mit Lichtbild versehenen Personalpapiers, sowie einer von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Bescheinigung, daß sie länger als einen Monat in der betreffenden Gemeinde anwesend sind.

Alle übrigen Personen, die nicht in den genannten Amtsbezirken anwesend sind, müssen ein Gesuch um Einreiseerlaubnis an den Bezirksamt des Interalliierten Rheinlandkommission in Kehl einreichen. Das Gesuch muß enthalten: Name und Vorname, Beruf, Staatsangehörigkeit, Geburtsdatum und Geburtsort, jetziger Wohnort, Ort der Ankunft in Offenburger und der Abreise von Offenburger, Name und Adresse der Person, bei denen der Antragsteller beabsichtigt, sich aufzuhalten und Angabe des Grundes zur Einreise in das besetzte Gebiet (Offenburger). Außerdem muß beigefügt werden: ein Reisepaß, Lichtbild, 2 Lichtbilder, Briefmarken für die Rückreise, sowie fünf Goldmark in französischen Franken (also kein deutsches Geld). Es empfiehlt sich jedoch, etwa 3 Franken mehr beizubringen, als nach dem deutschen Umrechnungsskurs nötig wären. Ein eingekauftes Geld wird wieder mit der Einreisebewilligung zurückgegeben.

Die Gewährung von Zulagen zu den Renten der Landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgenossenschaft.

Wie anscheinend in den landwirtschaftlichen Kreisen immer noch nicht genügend bekannt ist, sind die landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgenossenschaften für Zulagen zu den alten Unternehmerrenten, Altersrenten, sowie die Renten 20 und mehr Prozent betragen. Wenn auch die Zulagen, besonders die für die alten Renten unter 20 Prozent durch Reichsverordnung unverhältnismäßig niedriger sind, so sind diese Beiträge bei der heutigen Geldknappheit doch wohl jedem Empfänger hoch willkommen. Die landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgenossenschaft ist nur auf Antrag berechtigt, in eine vorläufige Behandlung des Rentenfalls einzutreten, alsbald die Renten auszurechnen und den fälligen Betrag auszusuchen. Wenn also daran gelegen ist, daß sein Fall außer Reihe behandelt wird, muß der schriftliche Antrag bei der badischen landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgenossenschaft einreichen.

Erzdiozese Freiburg.

Die Geistliche konnten vorige Woche ihr 40jähriges Priesterjubiläum begehen (geweiht 1884). Es befinden sich darunter: Dompropst Dr. Brettle, Freiburg, langjähriger Stadtpfarrer an der Kreuzenkirche in Karlsruhe, und die Professoren Dr. R. Bauer und Dr. Künzle. Die Jubilare feierten ihren Weibtag durch Festessen im Kloster Heide am Bodensee.
Nachdem vor Monatsfrist ein Pilgerzug nach Einsiedeln (Schweiz) von der Baar (Donauaußen) aus abgegangen war mit 2000 Teilnehmern, wird ein solcher vom 19. bis 21. Juli aus der Bodenseegegend veranstaltet, an dem sich gegen 700 Pilger beteiligen. Führer des 1. Zuges war Stefan Schach in Hüfingen, des zweiten Zuges Münsterpfarrer Dr. Gröler in Konstanz.

Eine neue Partei.

In Mannheim ist eine neue Partei und zwar die „Unabhängige nationalsozialistische Deutsche Arbeiterbewegung“ gegründet worden, deren Leitmotiv „großdeutsch, christlich und sozialistisch“ sind, und sich auf republikanischer Arbeit bewegt. Die „Unabhängige nationalsozialistische Deutsche Arbeiterbewegung“ sagt sich los von den völkischen Parteien und baut sich in unabhängiger Weise auf nationaler und sozialistischer Grundlage auf. Ferner verteidigt sie die republikanische Staatsform und lehnt jeden Gewaltputsch ab.

— Kirsbach, bei Bruchsal, 30. Juli. Mitternacht. In der Nacht einer Mitternacht, die er sich beruflich zugezogen hatte, starb ein 43-jähriger Dr. med. Willy Kettner, ein Bruder des bekannten Arztes. Von 1909 bis 1914 war er 1. Assistent am neuen Krankenhaus in Karlsruhe.

— Wiesloch, 30. Juli. (Ein französischer Deserteur.) Ein Mann der französischen Besatzung von Speyer hat sich heute in Wiesloch eingefunden. Er will desertiert sein, weil keine Dienststelle, keine französischen Verpflegungen, immer weiter ausgeblieben sind. Ein Ostaustrale, das den Maroffaner unterwegs antrat, brachte ihn hierher. Er wurde der Polizei übergeben, die ihn dem Bezirksamt überlieferte.

— Wertheim, 30. Juli. Ein schweres Automobilunglück hat sich zwischen Waldbrunn und Malsbühl ereignet. Ein Kraftwagen kam anscheinend infolge zu rascher Fahrt ins Schlingern und gegen einen Baum. Ein Insasse war sofort tot und das Fahrzeug wurde vollständig zerstört. — Bei Bettingen wurde die Leiche eines 19-jährigen Mädchens aus Eßelbach gefunden, das den Tod im Rhein gesucht und gefunden hat.

— Tauberhofsheim, 30. Juli. 40 Jahre Gymnasium. Zu den Jubiläen anlässlich des 40jährigen Bestehens des hiesigen Gymnasiums hat sich eine große Zahl ehemaliger Schüler hier eingefunden. Als Vorleiter konnten die für die Öffentlichkeit bestimmten Vorträge der Soproleischen Tragedie „Oedipus auf Kolonos“, die unter der Leitung von Prof. Weingartner einen sehr guten Eindruck hinterließen. Als prächtige Festgabe für die Gymnasiumsfeier ist ein Bierfarbentendruck „St-Tauberhofsheim“ von dem Hand des Zeichners Buchegger erschienen.

— Baden-Baden, 30. Juli. Wilhelm II. Gattin zum Kurort. Hermine Prinzessin Neuß, die zweite Gemahlin des ehemaligen Kaisers Wilhelm II., und Prinzessin Karl Friedrich von Hessen sind zum Kuraufenthalt in Baden-Baden eingetroffen und im Hotel Stephanie abgeblieben.

— Sasbach i. R., 30. Juli. (Sturz aus dem Fenster.) In der Nacht am Dienstag stürzte sich der Reisende Hermann Harter aus Sasbach in einem Anfall nervöser Ueberregung aus dem Fenster des dritten Stockwerks. Er erlitt zwei Unterarmfrakturen und Oberschenkelbruch und wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht.

— Inzlingen, 30. Juli. (Unfall beim Böllerschießen.) Am Samstagabend explodierte bei mBöllerschießen ein Böller, der anscheinend zu stark geladen war. Dabei drang ein abgeprungenes

Stück Eisen einem 50-jährigen Landwirt in den Leib, sodaß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

— Sickingen, 28. Juli. (Furunkulose-Krankheit unter den Forellen.) In der großen und kleinen Wiese, sowie im Wehrthal ist eine starke Zunahme der Furunkulose-Krankheit unter den Forellen zu bemerken, die die heimische Forellenzucht schwer bedroht. Da von der Durchführung der getroffenen Maßnahme eine erfolgreiche Bekämpfung der Krankheit abhängt, empfiehlt es sich, den Fischpächter oder das Bürgermeisteramt sofort zu benachrichtigen, wenn irgendwo Kranke oder tote Fische entdeckt werden.

— Wollmatingen (L. Konstanz), 27. Juli. Betriebseinschränkung. Die Firma Arbeiter-Endereiwerte in Wollmatingen ist gezwungen, mangels genügender Aufträge und wegen Geldknappheit ihren Betrieb einzuschränken. Der größte Teil der Arbeiterschaft kann nur noch 24 Stunden in der Woche arbeiten.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 31. Juli 1924.
Der August.

Ferienlage — Reise — und Erntezeit, heiße, brennende Sonnenhitze über wogenden, goldenen Kornfeldern — fröhliche, schwere Obstbäume in lauschigen Vorgärten, an Landstraßen und Feldern. Lachen der blauen Himmel über emsig in Feld und Flur schaffenden Menschen, hoch beladene Erntewagen, frohes Babeln in Flak und Bach und See. Kühler werdende, zauberhafte Sommernächte — das ist der August, in dem der Sommer sein stärkstes, aber auch fast schon sein letztes Machtgebot entfaltet. Erntemonat oder Erntig wird er auch im alten deutschen Kalender genannt. Für den Landmann, der Sorgen, Mühen und Arbeit voll, legt er über die Steinquadern der Städte einen Hühnerdud, der den Städter, wenn es irgend geht, hinaus treibt in die Bäder, auf die Höhen und in die erfrischende Waldeshäute. Der Landmann steht es allerdings gern, wenn der August sonnig und trocken ist; denn: „Was im Herbst soll geraten, das muß der August braten!“ Von ganz besonderer Bedeutung für das Weiter sind nach einem alten Volksglauben der St. Laurentiusstag am 10. August und der St. Bartholomäusstag am 24. August. Mit Bezeichnung auf diese beiden Tage lag eine Bauernregel: „Sind Lorenz und Barthol schön, wird der Herbst auch gut ausgehn.“ „Freundlicher Barthol und Lorenz, machen den Herbst zum Lenz.“ Mit dem August ist die Höhe des Jahres überschritten. Langsam fällt, zunächst im Tal, dann auf den Höhen, der sommerliche Schmelz der Felder, Wiesen und Gärten. Der nachfolgende September schreitet schon vielfach über kahle Stoppelfelder und die beginnende Herbstbestellung kündigt bereits das Scheiden des Sommers an.

Auch für den August gibt es viele alte Bauernregeln, die das Weiter meist irgendwie mit dem Gedeihen von Brot und Wein aber mit dem unmaßlichen Charakter des Winters in Beziehung setzen: Wenn's im August stark tauen tut, bleibt das Weiter meistens gut. — Ist's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Gibt's im August rechten Sonnenschein, so wird die Ernte besser sein. — August ohne Feuer, macht das Brot teuer. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Bläst im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begraben. — Je dichter der Regen im August, je dünner wird der Most. — Viel Hitze am Dominikus (4. August), ein strenger Winter kommen muß. — Zu Ostwald (5. August), wachsen die Rüben bald. — Wenn's an Ostwald regnet, wird teuer das Getreid, und wären alle Berge aus lauter Wehl bereit. — Maria Himmelfahrt (15. August) Sonnenschein, bringt viel Obst und guten Wein. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiß sie dann uns allen viel guten Wein beschert. — Um die Zeit von Augustin (28. August) zieh'n die warmen Tage hin.

— Zusammenlegung des Stadtrates. Der Bürgerausschuß hat unter dem 30. Juni l. J. zugestimmt, daß § 1 der Gemeindeordnung über die Zusammenlegung des Stadtrats mit Wirkung vom 1. August 1924. Er besteht aus dem größten Teile aus einer Vereinbarung vom 1. Juli 1924 zwischen dem Reichsarbeitsgeberverband Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände einerseits und dem Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter, sowie dem Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen andererseits. Einige Bestimmungen, wie z. B. die Arbeitszeitregelung beruhen auf dem Schiedspruch einer Schlichtungskammer des Reichsarbeitsministeriums vom 1. Juli ds. Js., der unter dem 21. Juli von dem Herrn Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden ist. Nach der Begründung der Verbindlichkeitsklärung tragen die durch den Schiedspruch vorgesehenen verhältnismäßig geringfügigen Änderungen des Manteltariffes der gegenwärtigen schwierigen finanziellen Lage der kommunalen Verwaltungen Rechnung und erscheinen auch für die Arbeitnehmer tragbar. Eine einheitliche Regelung der Arbeitsbedingungen der Gemeindearbeiter liegt in so hohem Maße nicht nur im Interesse der Beteiligten selbst, sondern auch im Interesse der Allgemeinheit, daß mangels fruchtiger Aussicht auf freiwillige Einigung über die wenigen strittigen Punkte die Verbindlichkeitsklärung erfolgen mußte. Der Tarif gilt für etwa 1200 kommunale Verwaltungen mit über 170 000 Gemeindearbeitern.

— Das badische Gesetz- und Verordnungsblatt (42) enthält das Gesetz über die Änderung des Besoldungsgesetzes und ein Verordnungsblatt des Ministers des Innern über die Berufspflichten der Hebammen.

— Ueber die Schönheiten Karlsruhes, namentlich über die Bedeutung der Naturalienammlung schreibt uns ein auswärtiger Besucher, der die badische Landeshauptstadt nahezu alljährlich besucht: Wer sich zur Einleitung seiner sommerlichen Bekanntschaft in Karlsruhe aufhält und einem eingeweihten Bekannten oder einem gedruckten Führer durch Anlagen, Straßen und Museen folgt, dem gibt die Luftig gebaute, freundliche Stadt manches was sich getrost neben die tiefsten Schwarzwalddindrücke stellen kann. Der große Zug im Stadtbau, die selbstbewusste Wucht der gartenumgebenen Wohnhäuser, der naturhafte Sinn, der sich in der Auswahl dessen offenbart, was Sammlungen in schöner Uebersicht bieten, das alles läßt in der Anschauung des Fremden Verge und Stadt verwandt erscheinen. In den Museen vor allem treten ihm Schwarzwaldberge und -täler Schwarzwaldmenschen und -tiere so lebendig entgegen, wie sie nur Wald und Heimatkunde achtsame Künstlerhände bilden lehren kann. Der Künstler sah und läßt uns leben, was uns inmitten lebhafter Erholungstage in Rückwärtigen und Personen so oft verborgen bleibt: Die Seele der Heimatberge selbst. Für solche Anleitung zum

Erleben des Schwarzwaldes ist jeder von Herzen dankbar, dem sie geboten wurde, und die gastliche Stadt freut sich über jeden, der ihrer Einladung in Druckschriften und Bildern folgt. Aber wie im Gebirge das Schöne fern von den Straßen und sogar abseits der getreuen Wege liegen, so muß man auch in der Stadt auf Entdeckungstouren gehen, um all ihr Gutes zu finden. Und mit Beschränkung wird man nach jahrelangem wiederholtem Besuch der schönen Stadt gewahr, daß man sich um eine rechte Freude regelmäßig betrogen hat, weil niemand von ihr sprach und man die Wägen nicht weit genug offen hatte. Da liegt am Friedrichsplatz das umjüngliche, erste und gelehrte Sammlungs- und Bibliotheksgebäude. Man muß sich erst durch Bücherflur, dann durch dunklere Gänge und schließlich zwischen den gefährlichen Erdgeschichtsepochen und schließlich zwischen den gefährlichsten Bestien aller Erdteile hindurcharbeiten, dann wird man für seine gefährliche Entdeckungstour belohnt: der Weg durch alle Zeiten und ferne Länder endigt nämlich schließlich — daheim! Man gelangt an schwanendem Schiffsrohr vorbei, die von munteren Schwaben besetzt sind, und an denen der behäbige Storchwarter vorbeistelt, dann durch Feld und Niederholz mit blühenden und ängstlich sich duckenden Rebhühnern, Kiebitzen, Hardeulerchen und Zaunkönigen zum Laubwald, wo wilde Tauben kirscheiten, Hähner sitzen von den Zweigen gucken und der alte Kauz aus hohlem Stamm mitternachts hervorlugt. Die Meisenmutter sieht man um den unverkennbaren Aufschwung bemüht, den Weidewort im stolzen Schmutz sein Bräutchen belühen; alles nimmelt von betrieblarem Leben. Selbst unter der verrosteten Schwelle der aufwärts führenden Nebenbahn hocken, eng aneinander geschmiegt junge Grasmilchen und halten künzliche Auskuck nach dem Frühstüd, das die besorgte Mutter ebe an der Heide nebenan erbeutet. Weiter hinauf begleiten uns noch Krähen und Elstern, schließlich schwirrt ein Auerhahn dicht neben uns auf und seine Henne bringt unter nachgeschleiften Flügeln eilig ihre Brut in Sicherheit. Auf dem alten Gemäuer des zerfallenen Bergschlosses haufen Turmfalk und Bussard, deren geräuschvolles Familienleben uns anschaulich wird, wenn wir sehen, wie ein halbes Duzend jugendlicher gefiederter Räuber sich um einen zerkrüppelten Rehen Reutefleisch bait. Das alles und viel, viel mehr noch, erlebt man in jenem abgelegenen Museumswinkel am Friedrichsplatz. Jeder Vogel aus Badens Bergen und Ebenen ist dorthin gebannt und jeder einzelne lebt. Denn das all das Gebirge um Eier und Nest, all das Verleben zwischen Gras und Kraut, das Schwirren im grünen Buschwerk, das Wasserwaten und Luftdurchgleiten anders als lebendig sei, das mag der Besucher nicht glauben. Nur ungern trennt er sich von der munteren Vogelwelt, die ihm die Naturliebe und die geschickte Hand des kundigen Sammlers darstellt. Und der Besuch selbst zu beobachten, offeneren Auges noch als bisher Wald und Berge zu genießen, bräut sich unabwendbar vor. Allerdings! Erst nach wochenlangen Versuchen mit härtestem Erfolge vergegenwärtigt man sich später, daß eines Menschen Sehkraft und Beobachtungszeit nicht ausreichen, die forderliche Welt auch nur des heimatischen Vogelens zu durchdringen; und ein Schritt weiter ist getan im Erleben menschlicher Gedenkbildung gegen über der verwirrenden Lebensfülle in Wasser, Luft und Erde. Umso dankbarer empfindet man, was das Zusammenarbeiten fremder Naturfreunde uns überliefert hat, und freut sich über die Geschlossenheit des schönen Sammlungsbestandes, zu dessen Genuß Karlsruhe einladend einladen sollte, wenn es keine fremden Gäste und manche seiner eigenen Bürger um eine reiche Freude machen will.

Vorankündigungen der Veranstaltungen.

- () Stadt. Konzerthaus. Heute Donnerstag und morgen Freitag finden die letzten Aufführungen des Kofoko-Singspiels „Des Königs Nachbarn“ von Leon Jessel statt. Am Samstag gelangt zum ersten Male die Operette „Mama und Papa“ von Leo Fall zur Ueberrührung. In der Frikolite gästert Fritz Auro vom Metropoltheater Berlin. Die Sängerinnen hatte in dieser Rolle in vielen Städten Deutschlands den größten Erfolg. Weiter sind noch beschäftigt in den Hauptrollen die Damen Kunze und Heider, sowie die Herren Gerhard, Wolf, Patriot, Gebel und Straßer. Weiter der Aufführung ist Direktor Seifert, die musikalische Leitung hat Kapellmeister Willr.
- () Kaffee Abend. Heute (Donnerstag) abend findet ein großes Sonderkonzert statt. Dabei wird der beliebte bayrische Baner-Humorist Sam I Magl auftritten.
- () Stadtparkkonzerte. Am Freitag, den 1. August ds. Js., abends von 8-10½ Uhr konzertiert im Stadtpark bei gutem Wetter die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe. Das vom Dirigenten der Kapelle, Herrn A. Ritzgers, zusammengestellte Programm ist sehr gut.

Turnen / Spiel / Sport.

Wanderpreis der Gemeinde Nuploch bei Wiesloch.
Der hiesige Gemeinderat hat die Stiftung eines Wanderpreises beschlossen in Form eines Pokals, der alljährlich bei einem von der Gemeinde bestimmten Anlaß in einem 2000-Meter-Safettenlauf „rund um Nuploch“ ausgetragen werden soll. Der Verein, der ununterbrochen dreimal hintereinander Preisträger ist, wird damit Eigentümer des Pokals.

Tennisturnier Triberg-Schwenningen. Als zweites Tennisturnier kam dieser Tage in Triberg ein solches zwischen den Tennisclubs Triberg und Schwenningen a. N. zum Austrag. Die Spiele fanden Samstag nachmittags und Sonntag vormittag statt. Von 210 Spielen gingen 128 an Triberg, 82 an Schwenningen. Nach Punkten bewertet stellt sich das Ergebnis auf 9 Punkte für Triberg und 3 Punkte für Schwenningen.

— Die deutsch-schwedischen Tenniskämpfe wurden am Dienstag fortgesetzt. Gegen die 1a-Mannschaft des Berliner Schittschuh-Clubs hatten die Firmen natürlich garnichts zu bestellen. Sie verloren mit 6:0 Punkten, 18:2 Sätzen und 108:52 Spielen. Nachstehend die Einzelergebnisse: Landmann — Granholm 6:2, 6:2, 6:0; Moldenhauer — Schild 6:3, 6:2, 6:1; Demastus — Granholm 6:0, 6:3, 6:3; Kupff — Schyberg 6:3, 6:4, 6:4; Landmann — Demastus gegen Granholm — Schild 2:6, 4:6, 6:2, 6:2, 6:1; Moldenhauer — Kupff gegen Granholm — Schyberg 6:3, 6:2, 6:4.

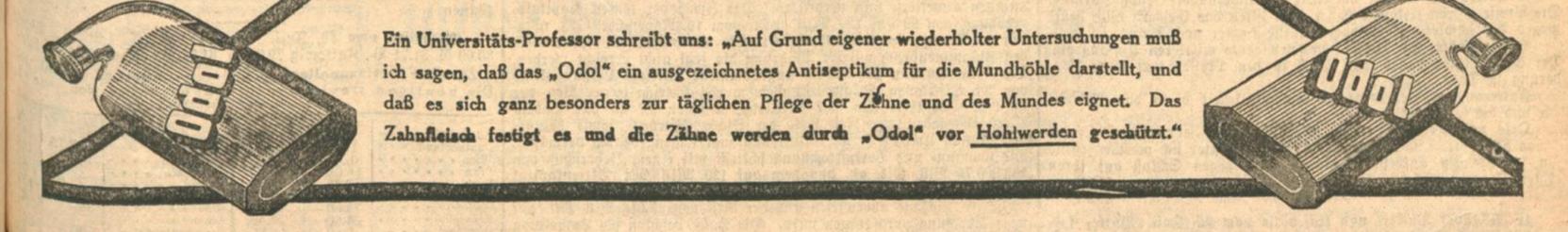
— Von Berlin nach dem Stagoetraf im Paddelboot. Drei Mitglieder des Bundes Deutscher Paddler, E. Köhler, W. Wollnow (Berlin) und B. Gieser (Halle) starteten am 30. Juli 7 Uhr abends von der Abtei Treptom bei Berlin in Stahl-Fisch-Rajaks zu einer Wanderfahrt nach Kap Stagen an der Nordküste Dänemarks. Der Weg führt havel- und elbawärts durch den Elbe-Travekanal an der Dänische Dänemarks entlang. Die Fahrt soll am 7. September in Stagen beendet sein. Man darf gespannt sein, ob das gesteckte Ziel in der berechneten Zeit erreicht wird.

Radrennen in Kopenhagen. Bei dem gestern hier abgehaltenen Radrennen zwischen Schweden, Norwegen, Deutschland und Dänemark über 5 km siegte der Deutsche Schüller auf Wanderer.

Aus aus den Standesbüchern Karlsruhe.

— Sterbefälle. 26. Juli: Johannes Müller, Chemann, 77 Jahre alt, Wipfeler; Gottfried Fauth, Wipfeler 80 Jahre alt, Wipfeler; Erich Karmann, 6 Jahre alt, Vater O. Karmann, Eisenbahn-Überinspektor; Marie Schiller geb. Geibel, 72 Jahre alt, Vater Ernst, Privat. 27. Juli: Vera Fikter, 3 Jahre alt, Vater Ernst, Fikter, Fabrikarbeiter; Gustav Ede, Chemann, 58 Jahre alt, Eisenbahninspektor; Julius W. m. n., Chemann, 82 Jahre alt, Techn. Assistent.

Ein Universitäts-Professor schreibt uns: „Auf Grund eigener wiederholter Untersuchungen muß ich sagen, daß das „Odol“ ein ausgezeichnetes Antiseptikum für die Mundhöhle darstellt, und daß es sich ganz besonders zur täglichen Pflege der Zähne und des Mundes eignet. Das Zahnfleisch festigt es und die Zähne werden durch „Odol“ vor Hohlwerden geschützt.“



Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapierbörsen.

Berliner Schlus- und Nachbörse vom 30. Juli.
 Heimische Renten entwickelten ihre ersten Kurse am Schlusse der heutigen Börse fast ausnahmslos auf festerer Haltung. Immerhin war die Geschäftstätigkeit ziemlich eingeschränkt. 3/4-prozentige Konsols erreichten in der zweiten Stunde wieder den Stand von 0.692, Kriegsanleihe von 0.295 bis 0.3. Petroleumwerte waren steigend. Deutsche Reichsbank 40 und darüber. Montan außer Rhein Stahl, die unter dem ersten Kurs lagen, fester. Phönix 28 3/4, Gelsenkirchen 50 7/8, Oberbedarf 9.25. Das Interesse, das gestern für Berliner Hochbahn nachbörslisch vorherrschte, kam heute zum Stillstand und zwar bei einem Kurs von 43.75 im Freiverkehr. Im übrigen sind folgende Einzelheiten zu berichten: Akkumulatoren 25.375, Bergmann 14, Hannover Wagon 9.25, Rhein. Braunkohlen 25.75, Deutsch-Luxemburg 24, Bank für elektrische Werte 5.1.

Stuttgarter Börse vom 30. Juli.
 Die Börse verkehrte in fester Haltung. Die meisten Kurse konnten Erhöhungen durchsehen. Rentenbank 54. Spinnereien: Erlangen 9, Unterhaußen 23, Kolb und Schüle 9.75, Perles 17, Rottm 32, Baumwolle Ruchen 11, Vereinigte Filz 22, Württ. Kattun 70, Brauereien: Esslingen 6.5, Reitemeyer 15, Württemberg Holzwaren 8.1, Wölle 6.9. Nährmittelswerte: Kaiser Otto 1.1, Anorr 4, Konerven Leibbrand 0.45, Otto Krumm 1.05, Stuttgarter Zucker 3.6. Maschinen- und Metallwerte: Daimler 2.7, Feinmechanik Tübingen 14.5, Hohner Trossingen 18, Jung-Jungens 7.75, Koch Trossingen 7.75, Köln Rotmühl 7.7, Laupheimer Werkzeug 14.5, Magirus 1.9, Maschinen Esslingen 5.4, Besser 3.5, Weingarten 13.5, N.E.M. 4.5, Württ. Metallwaren 40.5, Hebrige Werte: Badische Anilin 16.6, Zement Heidelberg 10.3, Deutsche Bergbauanstalt 27.5, Germania Linoleum 10.5, Kraftwerk Altmühlentberg 7, Salz Heilbronn 5.1, Stuttgarter Straßenbahn 13.4, Schleppschiffahrt Heilbronn 3, Südhof München 10, Verein Deutscher Zellfabriken 22, Bremen-Besigheimer 19, Württ. Electr. W.G. 6.9, Leinwand 28, Hegeler Ludwigsburg 6. Auch im Freiverkehr gab es bei einzelnen Werten ansehnliche Kursaufbesserungen. Das Geschäft war sehr reger. Benz 2.3, Calwer Dedes 15.25, Fischelgold 0.6, Heilbronner Zucker 3.1, Sohlenlose Nährmittel 2.85, Laufberger Zement 7.2, Löwenmühle 0.8, Kobi und Wienenberger 8.75, Saline Ludwigsburg 3.45, Sinalco 3.5, Stahlwerk Beder 1.5, Steiger Auto 0.45, Lechbau 0.15, Ufa 5.2, Holzkomme 0.85, Württ. Textil 2.2.

Waren und Märkte.

Karlsruher Produktenbörse vom 30. Juli.
Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Die Marktlage ist an den auswärtigen Börsen fest, doch greift der Konsum nur zögernd ein. Weizen alt 2 1/2-2 3/4, Roggen 1 1/4-1 1/2, Gerste 1 1/2-1 3/4, Hafer 1 1/2-1 3/4, Mais ohne Sad 1 1/2-1 3/4, Weizenmehl Mühlenerforderung 33 1/2-34, zweifelhändig ist bis zu 1.50 M. billiger anzukommen. Roggenmehl Mühlenerforderung 27 1/2-27 3/4, zweifelhändig ist bis zu 50 Pfennig billiger anzukommen. Weizen- und Roggenfüttermehl 13-13 1/2, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Malz keine 13 1/4-14, Biertraber 10 1/2-11.
Manufakturwaren: Lohes Wollwaren, gut, gesund, trocken 6.25 bis 6.75, Luzerner 7.25-7.75, Weizenroggenstroh, drahtgepreßt 4-4.50, alles per 100 kg, Mehl und Mühlenerfabrikate mit Getreide ohne Sad Frachtparität Karlsruhe.
Weine und Spirituosen: Bei Weinen ist die Situation unverändert, bei festen Preisen geringe Kaufneigung. Spirituosen, Naturspritwaren bei anziehenden Preisen gesucht, aber andere Spirituosen lüßlos.

Berliner Produktenbörse vom 30. Juli.
 Die getriggerte Depesche aus Amerika lautete sehr fest und veranlaßte nachmittags noch viel Nachfrage im Getreidegeschäft. Die zweite Kabelnachricht lautete wieder merklich niedriger, und die Schlusskurse zeigten gegen den Vortag eine neue Abschwächung. Das gab Veranlassung zu einer ruhigeren Gestaltung der Marktlage am heutigen Nach. Es kam besonders aus der zweiten Hand mehr Angebot an den Markt. Für Weizen war auch die Tiefstnotizwerte nicht mehr Käufer, und die Mühlen blieben vorichtig, zumal sich heute der Mehrverkauf wieder schließend gestaltet. Roggen hatte ruhigeres Geschäft, aber durchschnittlich festere Haltung. In allem guten Roggen ist das Angebot sehr knapp. Vermehrt offeriert ist neue Mischung zum Teil auf sofortige Lieferung. In Gerste sind die Forderungen wenig nachgiebig. Hafer bleibt festig. Letzte Forderungen sind schwer durchzuführen. Futtermittel wenig verändert.
 Die amtierenden Notierungen stellen sich für Getreide und Mehlwaren wie folgt: Weizen alt 100 Kilo ab Station; Weizen Markt 187-192, rubig; Roggen Markt 139-143; Weizen Markt 135-138, rubig; Sommergerste Markt 162-172; Futtergerste 155-162 matt; Hafer Markt 147-153, abgewartet; Weizenmehl 25.50-28.50, rubig; Roggenmehl 21.50-23.50, rubig; Weizenkleie 10.50, rubig; Roggenkleie 10.30, rubig; Raps 29 bis 33, rubig; Leinöl 370, rubig; Erbsen, Elsteria 21-23; A-Tine Speiseerbsen 13-16; Futtererbsen 14.50; Bohnen 14; A-Tinebohnen 14 bis 15; Bohnen 14-15; Rubinen, kleine 9.50-10; Rohnbohnen 10.50-10.60; Kweidenbohnen 9.40-9.50; Kartoffelstücken 21.50-23.

Hamburger Warenmarkt vom 30. Juli.
Kaffee: Der Markt trug heute ruhiges, aber festes Gepräge. Die Preise blieben unverändert und auch das Geschäft ging über seinen gestrigen Umfang nicht hinaus. Von Abschüssen mit Preissenken, das auch heute nur vereinzelt und zu etwas billigeren Offerten im Markt war, verlaute weiter nichts. Die vom „Berliner Tageblatt“ in der heutigen Ausgabe Nr. 358 über den Zusammenbruch des Busches in Brasilien in Bezug auf den Kaffeekaffee gebrachte Meldung, trägt den Stempel größter Unglaubwürdigkeit und hatte keinen Einfluss auf den heutigen Markt.
Kakaos: Bei kleinem Geschäft mit dem In- und Auslande gegen die Preise etwas an. Aus erster Hand war Superior Bahia zu 37/3 Koffraß, Superior Thomas prompte Lieferung zu 38/6 eif und Superior Epocha Arriba August-September zu 64/6 festfracht angeboten. Von Abschüssen hörte man jedoch nichts. Die Tendenz auf den Weltmärkten blieb weiter fest.
Teig: Das Geschäft nahm auch heute ruhigen Verlauf. Die Preise blieben indessen, abgesehen von denen für Bruchteig, unverändert. Burma II loto notierte mit 16, Burma Bruch A I mit 13/10.
Auslandszucker: Die Umschlagfähigkeit blieb äußerst bescheiden. Bei sehr ruhiger Tendenz nannte man schwach, Kristalle feinstoren loto mit 24/3, Novemb. - Dezember 19/9, fisch, Ruben loto 26/3. Deutsche Weißzuckerfabrikate stellten sich loto auf 22/6, August auf 22/1/2.
Schmalz: Bei sehr fester Tendenz notierte amerikanisches 34, amerik. raffiniertes 35 1/2 und Hamburger 35 Dollars je 100 Kilo netto.
Getreide: Der Markt verkehrte in unverändert fester Haltung. Die Preise waren teilweise höher, doch blieb das Geschäft auch heute wegen der schwierigen Geldverhältnisse immer noch klein.
Hallenfrüchte: Die Umsätze nahmen heute mittleren Umfang ein. Der Markt blieb daher fest. Auch in den Breiten trat keine Änderung zu Tage.
Futtermittel: Bei mittlerer Umschlagfähigkeit blieb das Geschäft fest und die Preise behauptet.
Öle und Fette: Tendenz im allgemeinen sehr ruhig. Leinöl was behauptet und gefragt. Die Preise konnten sich vorübergehend zu 25 Pfennig aufbessern, gingen aber gegen Schluss auf ihren alten Stand zurück.

tr. Magner Zucker- und Käse Börse vom 30. Juli. Butter 1.65 bis 1.82 Markt, Weichkäse (grüner) kostete 48-55 Pfennig bei ruhiger Nachfrage; Konjunktur 60-70 Pfennig. Rundkäse ausgehört

losete bei guter Nachfrage 1.10 bis 1.30, desgleichen 1.50 bis 1.80 Markt je Pfund.
 Baumwolle. Bremen, 30. Juli. American fully middling good colour 34.66 Dollarcent per englisches Pfund.

Metalle
Berliner Metallnotierungen vom 30. Juli. Elektrolytischer Kupfer 126.50 (100 Kilo), Raffinadekupfer 1.10-1.12, Originalhüttenmetall 0.60-0.62, Originalhüttenzinn (Preis im freien Verkehr) 0.58-0.60, Remetall-Platzierung von handelsüblicher Beschaffenheit 0.50-0.51, Originalhüttenaluminium 2.20-2.30, Bantafinn, Straitszinn, Australzinn in Verkaufsmahl 4.40-4.65, Hüttenzinn 4.50-4.65, einmahl 2.30-2.40, Antimon Regulus 0.63-0.65, Silber in Barren 90.75-91.25 Markt. Die Preise gelten für 1 Kilogramm.
Porzheimer Edelmetallkurse vom 30. Juli. Heute wurden folgende Edelmetallpreise notiert: Barrengold das Gramm 2.78 1/2 Goldmark (Gold), 2.95 Goldmark (Brief), Platin das Gramm 14.75 Goldmark (Gold), 15 Goldmark (Brief), Feinsilber per Kilogramm 90.50 (Gold), 91.50 Goldmark (Brief). Tendenz ruhig. (Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Porzheim).
Deutscher Metallmarktbericht vom 21. Juli bis 26. Juli. Die Preise am deutschen Metallmarkt konnten in der Berichtwoche anhalten. Den Anstoß hierzu gaben zunächst die Auslandsmärkte. Besonders Kupfer war vom Auslande der recht feste gebietet und im Zusammenhang mit Überbewertung der Wunde wurde daher auch auf unseren Märkten der Preis für Raffinadekupfer allmählich um ca. 5 M. per 100 Kilo, angehoben. Aber auch die Weltmengen über Zinn, Blei und Antimon sind fest und hatten entsprechende Erhöhungen an den deutschen Märkten zur Folge. Abgesehen von der freundlicheren Auslandsstimmung für Metalle im Zusammenhang mit einer geringeren Entspannung am Weltmarkt hat sich auch hier in der Berichtwoche seitens des Konsums eine entschiedene Kaufneigung demerkbar gemacht. Besonders hinasgeschlossene Einbauten wurden vorgenommen und Betriebe, welche irgendwelche frei gemacht werden können, werden wieder in Metallen angesetzt. Wenn das Geschäft an sich gegen die normalen Zeiten auch noch verhältnismäßig stark zurückgeht, so ist immerhin ein nicht unbedeutender Fortschritt in der letzten Woche festzustellen. Die Metallpreise hatten entsprechend den Erhöhungen der Neumetalle ebenfalls anziehende und besonders für Kupfer und die dazugehörigen Materialien war rote Nachfrage vorhanden. Die nachstehend unterbrochenen Notierungen am Wochenende sind für sofortige Netto Raffe per 100 Kilo: Elektrolytischer Kupfer 124-126, Raffinadekupfer 99 Prozent 107-109, Reinmetall 98-99 Proz. 230-240, Siliziumaluminium 98-99 Proz. 220-230, Zinn, Banca oder Austral, 450-470, Hüttenzinn 68-69, Remetallzinn 49-50, Antimonzinn 60-61, Barrenzinn 53-55, Antimon-Regulus 66-70, M-Metallpreise, feinstrecht verpackt in geschlossenen Quantitäten bei kleineren Posten entsprechender Ab- und Zuschlag: Kupfer 98-103, Antimon 90-95, Messingblech 65-70, Kupfermessing 75-80, Messingblech 80-85, Messing 35-39 neue Zinkbleche 45-48, Messingblech 42-46, Aluminiumbleche 92-99 Proz. 185-205, Zinn 30 Proz. 160-175 M.

Vom deutschen Weinmarkt.
 Die Lage am Weinmarkt wird immer noch von der Gedrängtheit der Ernte, welche es nicht zu früheren Umsätzen kommen läßt. In Rhein- und Pfalz wurden 1922er von 430-500 M die 1923er aber, 1923er hingegen bis zu 800 M das Stück über. Im Rheingebiet der Mosel wurde in der letzten Woche mehrere Weinberge geerntet. In der Pfalz gingen 1922er von 450-750 M das Stück über. Im Rheingebiet, wo in Weinbergen und auch neue Weinberge erntet wurden, fanden 1922er zu 500-800 M das Stück (600 Liter) Markt. In der Mosel wurden 1922er, für welche vielfach nur 500 M erfolgslos das Stück absetzen werden zu 700-900 M die 900 Liter herausgeben. In der Rheingebiet herrscht große Stille am Geschäft. In Franken gingen 1922er bis zu 70 M und in Baden bis zu 60 M die 100 Liter über. Die Trauben für den Weinbau sind voran; leider treten Blauschimmelflecken und Oidium nicht selten auf und erfordern anhaltende Bekämpfung, auch der Gemeinwein ist aufstrebend.
 Im Monat Juni, dem ersten Monat seit langer Zeit, in welchem die amtliche Statistik nicht den Bermerk: „Die Ernte der verschiedenen Weinländer des beliebten Gebietes sind nicht berücksichtigt“, aufwies, betragen die Erntemengen am Rhein- und Mosel 6 198 050 M und in der Zeit vom April bis Juni 1924 im Ganzen 19 224 077 M, während der Jahresvorrat sich auf 40 Mill. Goldmark stellt. Aus dem Vorrat von 1923 an der Obermosel wurden im Monat Juni 1924 1 490 319 M veräußert, in der Zeit vom April bis einschließlich Juni 1924 9 687 380 M, während der Gesamtverkauf für 1924 sich auf 140 Millionen M beläuft.
Stille Lage am Tabakmarkt.
 Da die getreide die den Boden völlig ausgetrocknet hat, waren die neuartigen Anbaugeschäfte nicht ausreißend. Eine mehrtägige Regenperiode wäre erforderlich, um den Tabak zu Abbauern Wachstum zu verbesern. Der Stand der Tabakpflanzungen ist aber keineswegs ungünstig, nur müßte sich das Blatt noch weiter ausdehnen, und stärker Regen würde auch der Qualitätsverbesserung viel nützen können. In den Frühstadiumarten sieben die Gewinnde durchwegs schon da und berechtigen zu guten Erwartungen. Geschäftlich war es auch in der jüngsten Zeit am Wälder Rohabmarkt stille. Angebot und Nachfrage harmonierten immer noch nicht zusammen. Die Abgabefähigkeit der Pflanze, die noch Vorräte in 1922er Tabak haben, war groß, doch wurde wegen zu niedriger Gebote die Ware nur spärlich abgesetzt. Im Reichsbanken um etwa 40 M herum je Zentner ist wieder von gelobden Pflanzungen einiges abgebehen worden, der größte Teil der Pflanze leidet aber darunter Preise als zu niedrig ab. Die Vergewaltigungen sind nach wie vor mit Ablieferung früher verkaufte Tabake beschäftigt. Um Abnahme zu erreichen müßten diese im Preise und hinsichtlich des Zugszieles Zugänglich gemacht werden. Neue Tabakpflanzungen kamen den Rohabpflanzungen nur spärlich zu. Doch beginnt allmählich das Interesse für Wälder Anbaumetalle wieder etwas mehr zuzunehmen. Bei unter dem 1922er Gewinns nur wenig Anbaumaterial einzuhalten ist, nicht man noch 1922er Anbaumaterial für Anbaumaterial. Anweisungen der sich schließende Wech der Tendenz beeinflusst wird, ist vorläufig noch unbestimmt. Zunächst einmal ist die Stimmung immer noch ziemlich matt. Preise von etwa 70-85 M je Zentner werden von Rohabpflanzungen gefordert. Auf dem Rohabmarkt lag immer noch ein merklich starker Druck. Weil die Rohabpflanzungen nur mäßigen Bedarf haben da sie durchwegs gut mit Wäldern versehen sind, erfolgen Einkäufe nur spärlich. Wäldern Angebot mehr als zur Geringe vorhanden ist, besonders die Anbaumaterial in Anbaumaterial erwirbt sich als unannehmlich. Von einer Firma wurden kürzlich 1000 Zentner erlosessenes Braun-Rohab in Originalpackungen zu 15 M je Zentner einschließlich Zoll, angeboten.
 Der Geschäftsgang in der Tabakindustrie liegt immer noch viel zu niedrigen Wäldern. Viele kleinere Anbaumaterialien liegen ganz still, und die mittleren und großen Betriebe arbeiten verlustlos. Selbst bei Preisen kleinerer Posten verlangen die Händler heute von den Rohabpflanzungen Kredit und ihre sie nicht bewilligen kann, hat kaum Aussicht auf Absatz von Ware. Mit diesem Umstand hängt es ja auch zusammen, daß viele getrocknete Rohabpflanzungen ihre Betriebe gänzlich einstellen geruhen waren. Aus Rohabpflanzungen kommt jedoch vielfach unter Umständendrücken angeboten die Ware an den Markt, wodurch die Preise sehr gedrückt werden.

Industrie und Handel.
Zuckerwerke A.G. in Moskau.
 Die Gesellschaft konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr die Veranlagen erweitern und verbessern. Der Zweck der letzten Kapitalerhöhung von 60 auf 120 Mill. RM. vom 16. November 1923, nämlich den Ausbau der Reifungsapparate zu ermöglichen, konnte durch den Zusammenbruch unserer Währung bis jetzt nicht erreicht werden. Die beim Ausbau der Werke angenommene mittlere Leistungslinie von 3,8 Millionen Kilowattstunden wurde überschritten. Von der nutzbaren Leistung von 3,97 Millionen wurden 3,7 an das Baden-Württemberg abgegeben, der Rest teils der Stadt Eberbach, sowie bezugsberechtigten Umfängen überlassen und zum Eigenverbrauch verwendet. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Ueberschuß von 165 905 75 Bfl. M. ab, aus dem auf 120 Mill. M. Aktienkapital 1 GM Gemeinnanteile in Aktie ausgeschüttet, 8295 Bfl. M. der gesetzlichen Rücklage überwiehen und der Rest von 37 610 Bfl. M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die H.-B. beschloß die Umteilung des Grundkapitals von jeher 120 Mill. RM. auf 2,4 Mill. GM, so daß auf 1000 RM. eine Goldmark auf 20 M. entfällt.

Banken und Geldwesen.

Reichsbankausweis vom 23. Juli.
 In Goldmark bzw. Billionen Papiermark

Aktiva	7. Juli.	15. Juli.	23. Juli.
Gold	466 988 000	469 372 000	478 052 000
Goldbestand	431 869 000	434 873 000	439 364 000
Zentralnotenbanken	34 497 000	34 498 000	36 678 000
Neue Reichsbanknoten	24 427 620	23 731 434	31 318 670
Reichs- u. Darlehn-Sch.	558 996	617 999	572 999
Reichsbankwechsel	302 006 451	376 854 772	448 216 818
Noten anderer Banken	283	189	232
Wechsel und Schecks	818 582 375	814 591 733	818 486 800
Reichsbankwechsel-Schek	1 052 468 18	1 011 770 844	979 285 707
Lombard-Darlehen	14 16 310	11 231 495	13 248 995
darunter Wechsel	11 487 990	7 271 172	9 371 515
Reichsbanklombard	76 230 450	92 838 230	56 394 610
Effektenbestand	78 280 450	76 328 173	76 338 943
Sonstige Aktiva	707 153 338	842 387 898	905 692 378
dar. Rentn.-Verk.	20 192 647	15 414 895	8 571 007
Passiva	180 000 000	180 000 000	180 000 000
Grundkapital	180 000 000	180 000 000	180 000 000
Reservefonds	160 502 000	160 502 000	160 502 000
Notenumlauf	1 155 518 439	1 061 160 074	1 069 528 287
Täglich Reich u. Staat	491 039 358	538 339 710	514 035 130
Illigial Reichsgiro	255 940 201	322 904 889	322 904 889
Verbindl. Privat	330 278 783	331 685 456	338 096 999
liabilit. Reichsgiro	144 378 888	152 835 550	173 902 085
Darlehen u. d. Reichsbank	800 000 000	800 000 000	800 000 000
Sonstige Passiva	416 909 707	433 401 376	432 531 583
dar. Rentn.-Verk.	1 37 859	322 537	322 537
Im Inland zahlb. Wechsel	25 900 000	25 900 000	25 900 000

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. d. Mts. zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage um 33,8 auf 1942,9 Mill. Mark. Abnahme wurde zum größten Teil durch vermehrte Wertberichtigungen in den Reichsbankaktiva hervorgerufen, deren Summe um 26,6 auf 38,4 Mill. Mark gestiegen ist. Im einzelnen haben sich die Wertberichtigungen in den Reichsbankaktiva wie folgt verhalten: Wertberichtigungen an Reichsbankaktiva um 23,2 auf 1009,5 Mill. Mark, an Reichsbankaktiva um 66,4 auf 1637 Mill. Mark, an Reichsbankaktiva um 117,9 Mill. Mark. Die Wertberichtigungen an Reichsbankaktiva sind demnach um 26,6 auf 38,4 Mill. Mark gestiegen, während die Reichsbankaktiva um 33,8 auf 1942,9 Mill. Mark gesunken sind. Der Rückgang der Reichsbankaktiva ist hauptsächlich durch den Rückgang der Reichsbankaktiva zu erklären. Der Rückgang der Reichsbankaktiva ist hauptsächlich durch den Rückgang der Reichsbankaktiva zu erklären. Der Rückgang der Reichsbankaktiva ist hauptsächlich durch den Rückgang der Reichsbankaktiva zu erklären.

Die Zukunft der Deutschen Rentenbank.

Von unterrichteter Seite wird darauf aufmerksam gemacht, verschiedene Blätter (u. a. Frankfurter Zeitung vom 23. Juli) mit der Zukunft der Deutschen Rentenbank in ihrer möglichen Überleitung in eine Großagrarsbank beschäftigt. Falls der Entwurf des Gesetzes über die Liquidierung der Deutschen Rentenbank zum Gesetz wird, dann wird die Rentenbank als Bank im eigentlichen Sinne der Sache nicht mehr bestehen. Der Rentenbank ist es angelehnt, daß die Rentenbank als Bank im eigentlichen Sinne der Sache nicht mehr bestehen. Der Rentenbank ist es angelehnt, daß die Rentenbank als Bank im eigentlichen Sinne der Sache nicht mehr bestehen. Der Rentenbank ist es angelehnt, daß die Rentenbank als Bank im eigentlichen Sinne der Sache nicht mehr bestehen.

Umstellungskosten bei der Durchführung der Goldbilanzverordnung.

Die Verordnung über die Goldbilanzverordnung zwingt die Handelsgesellschaften zur Umstellung ihres Stammkapitals. Die Umstellungskosten sind in allen Fällen nur durch Kündigung des Gesellschaftsvertrages und Eintragung in das Handelsregister vorgenommen werden. Bei zeigt es sich, wie die Handelskammer Karlsruhe mittels der Notariats- und Gerichtskosten für die Umstellung der Stammschlüsse der Generalversammlung und die Eintragung solcher Stammschlüsse in das Handelsregister außerordentlich hoch sind. Bei Kostenrechnung als Wert der Betrag des in Goldmark umgesetzten Eigenkapitals zugrunde gelegt wird. Bei der schwierigen Umstellung der Stammschlüsse in Goldmark und Handelsgeldscheine sind die Umstellungskosten außerordentlich hoch ins Gewicht. Der Deutsche Reichsbankverband hat deswegen in einer gemeinsamen Eingabe an das Reichsjustizministerium mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie und den Spitzenverbänden des Großhandels, des Einzelhandels und des Bankgewerbes für die Regelung der Umstellungskosten eine mäßige Sätze beantragt. Es besteht also Aussicht, daß Gesellschaften, welche die Umstellungskosten hinausgeschoben, Kosten ersparen können.

Devisen vom 30. Juli.

Butarek 179 G. 1.81 B. 80.09 G. 81.71 B., Kattowiz 79.99 G. 81.61 B., Riga 80.44 G. 82.00 B.

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 30. Juli.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Anzahlanzeigen.	29. 7.	30. 7.	31. 7.	29. 7.	30. 7.	31. 7.
Holland	207	207.75	207	Warschau	108	108
Deutschland	129	129.75	129	Kopenhagen	17.75	17.75
Wien	0.76 1/2	0.76 1/2	0.76 1/2	Stockholm	144.75	144.75
Prag	16	16	16	Kristiania	72.50	72.50
Paris	27.45	27.25	27.25	Madrid	172.60	172.60
London	24.78	24.78	24.78	Buenos-Aires	177	177
Brüssel	23.40	23.40	23.40	Sofia	390	390
Frankfurt	24.80	24.40	24.40	Athen	9.30	9.30
Budapest	0.69	0.69	0.69	Konstantinopel	290	290
New-York	5.43 1/2	5.41	5.41	Helsingfors	13.60	13.60
Belgrad	6.42 1/2	6.45	6.45	Batavia	235	235

